



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Die Jrrthümer des Herrn von Voltaire

Nonnotte, Claude François

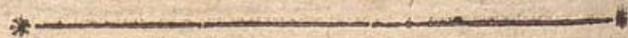
Frankfurt ; Leipzig, 1768

VD18 9036676X

LIX Hauptstück. Von der jansenistischen Lehre.

urn:nbn:de:hbz:466:1-39081

ungeachtet der Zwistigkeiten, die er mit Innocenz dem XI hatte, hegete eine Hochschätzung und Verehrung gegen diesen Papst, die zu wünschen wäre, daß alle Katholische zum Muster nähmen: und Innocenz, ungeachtet seines Misvergnügens, schätzete die Person Ludwig des XIV aufs Höchste. Nie hat ein Papst einem Könige schmächtlicher und herrlicher Lobsprüche beygelegt, als jene waren, die Innocenz Ludwig: en in dem Briefe gab, den er an ihn nach der Wiederrufung der Verordnung von Nantes ausfertigte.



LIX Hauptstück.

Von der jansenistischen Lehre.

Das Hauptstück, welches uns der Herr von Voltaire über die jansenistische Lehre liefert, könnte als ein kleines Meisterstück angesehen werden, wenn der Verfasser so erfahren in den Sachen wäre, die er abhandelt, und so wahrhaft in den Begebenheiten, die er anführet; als er in dem Ausdrucke, der Schreibart, und den Verbindungen

ungen glücklich ist. Um ihm die Gerechtigkeit, die er verdienet, widerfahren zu lassen, wollen wir einige Anmerkungen über die Verfälschung und Unterschiebung gewisser Begebenheiten machen, die er so kühn daher schreibt: als wenn er mit aller Gewißheit und Aufrichtigkeit die Wahrheit spräche.

Ueber die Bulle Pius des V, die die Schriften des Bajus verdammete, saget er: der Grosverweser des Cardinals Granvelle, Erzbischofes zu Mecheln, habe erklärt: man müste die Bulle des Papstes annehmen, wenn auch Fehler darin wären. Das ist einer von jenen geheimen historischen Beiträgen, die man nur auf Voltaires Wort glauben kann: denn man findet nicht den mindesten Beweis davon, weder in den Urkunden, noch in der langen Geschichte des Bajanistenthums, worin man alles, was in der Sache des Bajus für und wider dessen Lehre gesaget worden, zusammen getragen hat.

Niemand ist, der nicht von dem berühmten Herrn Arnald, der sechszig Jahre lang das Haupt der Jansenisten gewesen, habe sprechen hören. Er war wegen einer
Schrift,

Schrift, die den Titel führete: Brief an einen Herzog Pair, u. s. w., in welcher er einen Satz hatte, der verdammet ward, von der Sorbonne ausgeschlossen worden. Voltaire bringt diesen Satz auf die Bahn, und saget: es sey wahr, daß der heil. Augustin, und der heil. Johann Chrysofostom eben das, was Herr Arnald, gesaget hätten; nur die Umstände der Zeit, die alles verändern, hätten Arnalden schuldig gemacht.

Es ist sehr wahrscheinlich, daß der Herr von Voltaire die heiligen Väter niemals gelesen habe; und daß er also, ohne Kenntniß der Sache, den Ausspruch thue. Der heilige Augustin, und Johann Chrysofostom haben das, so er ihnen in den Mund leget, niemals gesaget: und das ist so gewiß, daß Herr Arnald, aller seiner Gelehrtheit ungeachtet, seinen Satz niemals durch ein Zeugniß dieser heiligen Lehrer hat rechtfertigen können.

Der Herr von Voltaire läßt nicht ab zu sagen, die Verdammung des Herrn Arnalds sey eine Wirkung der despotischen Beherrschung gewesen: denn der Kanzler sey dabey

dabey gegenwärtig gewesen; und man habe viele Mönche, die Doctore waren, in die Versammlung gelassen. Bey dieser Gelegenheit bedienet er sich des schönen Spruches des Herrn Pascals in seinen Provinzialbriefen: es sey leichter Mönche, als Ursachen zu finden.

Aber auf solche Art, muß doch die Sache des Herrn Arnalds sehr schlimm gewesen seyn: weil man sie nicht vertheidigen konnte, und nicht Ursachen genug fand, sowohl diese Mönche stumm zu machen, als die weit gröfere Anzahl der übrigen Lehrer, die anstatt der Kapuzen Krägen trugen, zu überzeugen.

Eben so unrichtig handelt er von dem sogenannten Frieden Clemenz des IX, da er gesaget: die italienische Zöflichkeit stillete die französische Lebhaftigkeit. Er würde es bässer getroffen haben, wenn er gesaget hätte: die jansenistische Geschicklichkeit betrog die italienische Klugheit. Clemenz der IX ward betrogen, weil er die künstlichen und verwickelten Ausdrücke der vier Bischöfe als aufrichtige, und in einem natürlichen Verstande genommene Sätze ansah.

N n

sah.

sah. Weber die Italiener, noch die Franzosen stellten in diesem Stücke ihre wahre Person vor.

„ Ich weiß, sagt der Herr von Voltaire,
 „ daß der Abt Renaudot, als er eines
 „ Tages Papst Clemenz den XI besuchte,
 „ ihn über Lesung des Buches Quesnels
 „ angetroffen habe. Schauet, sagte der
 „ Papst zu ihm, das ist ein treffliches Buch!
 „ Wir haben keinen Mann in Rom, der so
 „ zu schreiben im Stande sey. Ich wünschte,
 „ den Verfasser bey mir zu haben „.

Papst Clemenz der XI war einer der
 grössten Geister, und der häßten Gottes-
 gelehrten seines Jahrhunderts; und er war
 in den Sachen, über welche man zu selbiger
 Zeit uneinig war, gar wohl bewandert.
 Ist es wohl wahrscheinlich, daß er das Buch
 Quesnels gelesen haben sollte, ohne das,
 so darin anstößig war, zu merken? Der Abt
 Renaudot wird wohl aus der andern Welt
 nicht zurück kommen, um für die Wahrheit
 der voltairischen Erzählungen Gewährung
 zu leisten.

Er versicheret uns hernach, als die Prä-
 laten die Bulle in ihrer Versammlung 1714
 an

angenommen, sey die bloße und platte Aufnahme dem Papste zugeschicket worden, die Einschränkung aber sey für das Volk gewesen.

Die Cardinäle, Erzbischöfe, und Bischöfe, aus denen die Versammlung 1714 bestand, erklären in ihrem Briefe an den Papst, daß sie seine Bulle mit der größten Verehrung empfangen, und beschlossen haben, ein gleichförmiges Muster eines Hirtenberichtes auszufertigen, um den unruhigen Köpfen alle Gelegenheit des Zankes zu benehmen: worüber der Papst ihnen seine Zufriedenheit zu erkennen gab. Wo ist denn jene Zweydeutigkeit, die Voltaire ihnen hier beymißt? Sollte man ihm es auf sein Wort glauben, daß sich so viele ehrwürdige Prälaten zu einer solchen Niederträchtigkeit verstanden haben?

Der König, sagt er ferner, unterdrückete die zwei Parteyen durch das Gewicht seines höchsten Ansehens. Hergegen versichert uns ein protestantischer Prediger *: die Bischöfe seyn zu Paris

N n 2 im

* Herr Basnage.

im Jahre 1714 eben so frey gewesen, als sie vormals zu Nicea unter Constantinen gewesen waren. Dieser Schriftsteller redet nicht anders, als die Rechtschriften dieser berühmten Versammlung. Voltaire hat vermuthlich aus andern Quellen geschöpft.

Ueberhaupt kann man in diesem ganzen Hauptstücke von der jansenistischen Lehre bemerken: daß Voltaire sich mehr der bissigen Schreibart, um seinen Leser zu belustigen, als jener, so die Wahrheit erfodert, um denselben zu unterrichten, bedienet habe; daß er herzhaft von theologischen Lehrgebäuden rede, ohne eine wahre Abbildung davon zu geben; daß er mit den ehrwürdigsten Personen zuweilen ungebührlich umgehe; daß er den Stoff zur Verfertigung dieses Hauptstückes mehr aus lustigen Zeitungen, als aus glaubwürdigen Urkunden hergeholet habe. Er hat sich vermuthlich eingebildet, diese Art schicke sich besser, die Leute zu vergnügen; und hat sich deswegen daran gehalten.